

Erfahrungsbericht

## Universität van Amsterdam

Wintersemester 2018/2019 – Studiengang an der FU: BA Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

### Vorbereitung

Da ich bereits an der FU im Bereich ABV ein Jahr lang einen Niederländischkurs belegt hatte, erschien mir ein Auslandsaufenthalt eine sinnvolle Gelegenheit, um mein gewecktes Interesse für die niederländische Kultur und Sprache zu vertiefen. Amsterdam als kulturelles Zentrum des Landes und der hervorragende Ruf der Universität van Amsterdam (UvA) waren dann ausschlaggebend für meine Wahl. Die Bewerbung verlief recht problemlos; Anfang Februar erhielt ich die Zusage und musste mich bereits bis Ende April bei der UvA einschreiben. Dafür wurde ein Transcript of Records benötigt, welches man sich schnell beim Prüfungsbüro ausstellen lassen kann. Darüber hinaus verlangt die UvA einen Sprachnachweis für Englisch. Entgegen meiner Erwartung kann man als Bachelorstudent auf den teuren TOEFL-Test verzichten - die UvA akzeptiert auch den Erasmus OLS-Test (sofern mindestens das Niveau B2 erreicht wird), den es vor der Abreise ohnehin obligatorisch zu absolvieren gilt. Für Nachfragen stand das International Office der UvA hilfsbereit zur Verfügung, man muss jedoch einige Wartezeit bei der Beantwortung von Mails mit einplanen. Ich hatte schlussendlich keinerlei Probleme, wurde im Juni als Studierende zugelassen und erhielt auch eine Student ID, mit der ich die digitalen Plattformen der Universität nutzen konnte.

Bereits vor meiner Abreise musste ich dann Ende Juni schon meine Kurse wählen. Dabei können Erasmusstudierende frei aus einem ganzen Katalog der Social Sciences auswählen, wozu nicht nur Communication Science gehört, sondern etwa auch Political Science oder Urban Planning. Die UvA schreibt dabei vor, mindestens 24 ECTS zu belegen. Plätze werden nach dem First-Come-First-Served-Prinzip vergeben, weswegen es wichtig ist, wirklich zum Zeitpunkt der Freischaltung online zu sein. Denn obwohl ich die Seite regelmäßig aktualisierte, landete ich in einer Warteschlange. Nichtsdestotrotz erhielt ich trotzdem einen Platz in all meinen präferierten Kursen, die man auch nach Beginn des Semesters noch einmal wechseln kann, sofern noch freie Plätze verfügbar sind. Es war für mich zunächst nicht ganz ersichtlich, wann die Kurse stattfinden, weswegen ich anfänglich mit einigen zeitlichen Überschneidungen konfrontiert war. Da das International Office für die internationalen Studierenden der gesamten Social Sciences verantwortlich ist, kam es leider oft zu sehr langen Verzögerungen bei der Bearbeitung solcher Anfragen, obwohl sich die Mitarbeiter des Büros stets hilfsbereit und offen gegenüber Problemen jeglicher Art zeigten.

### Unterkunft und Finanzierung

Amsterdam ist eine recht teure Stadt mit einem angespannten Wohnungsmarkt. Die UvA bietet ihren

Studierenden Wohnheimplätze an, wobei die Kapazitäten den Bedarf nicht komplett abdecken. Obwohl es durchaus möglich ist, selbst ein Zimmer in Amsterdam zu finden, habe ich mich auf Anraten anderer Studierender auch auf einen Wohnheimplatz beworben. Dafür muss man Anfang Juni zunächst eine Bearbeitungsgebühr von 190€ zahlen, die einem jedoch wiedererstattet wird, wenn man bei der Platzvergabe leer ausgeht. Ich empfehle die Early Bird Deadline einzuhalten, da es ansonsten sehr unwahrscheinlich wird, noch berücksichtigt zu werden. Danach heißt es warten - überraschenderweise erhielt ich jedoch bereits Ende Juni eine Nachricht einer Wohngesellschaft. Ich hatte eine Woche Zeit aus mehreren Wohnheimen ein Zimmer auszuwählen. Dabei heißt es schnell sein, denn günstige Zimmer waren schnell vergeben. Ich entschied mich schlussendlich für ein Zimmer an der Prinsengracht im Stadtzentrum welches mit einer monatlichen Miete von 470€ zu Buche schlug. Das ist für Amsterdamer Verhältnisse relativ günstig und die Lage direkt im schönen Herzen der Stadt ist unschlagbar. Bereits bei der Buchung mussten die erste Miete, die Kaution und eine weitere Bearbeitungsgebühr von 190€ gezahlt werden. Das Wohnheim selbst war in sehr gutem Zustand, verfügte sogar über einen eigenen Garten und ich musste nur das Bad mit einer weiteren deutschen Mitbewohnerin teilen.

Neben den Mieten sind auch die Lebenshaltungskosten etwas höher als in Deutschland. Drogerien bieten Produkte zu oft viel höheren Preisen als in Deutschland an. Supermärkte wie Albert Heijn und Jumbo sind zwar in großer Zahl vorhanden, allerdings nicht ganz günstig. Lidl ist dementsprechend die beste Anlaufstelle zum Sparen. Neben der Miete kommt man so je nach Lage und Lebensstil auf 900-1200€ pro Monat.

### **Studium an der Gasthochschule**

Meine Kurse fanden am Roeterseiland Campus im Osten der Stadt statt. Der imposante Bau wurde erst kürzlich fertiggestellt und beherbergt die gesamten Sozialwissenschaften, genauso wie die Business School und die Juristische Fakultät. Das Gebäude ist nicht nur architektonisch beeindruckend; es ist auch mit zahlreichen Arbeitsplätzen auf die Bedürfnisse der Studierenden ausgerichtet.

Das Semester startet in den Niederlanden bereits im September, also sollte man möglichst darauf achten, Hausarbeiten an der FU vor Abreise fertigzustellen, weil es ansonsten sehr stressig werden kann. Ein Semester ist in 3 Blöcke unterteilt, wobei die ersten beiden Blöcke 8 Wochen und der letzte Block 4 Wochen umfassen. In jedem dieser Blöcke werden Kurse belegt, die mehrmals wöchentlich stattfinden, statt sich über das gesamte Semester zu erstrecken. Das niederländische System ist zudem verschulter als in Deutschland und der Arbeitsaufwand für die einzelnen Kurse ungemein höher. Nicht nur das Lesepensum ist sehr umfangreich, man muss auch wöchentlich verschiedene benotete Assignments wie Essays einreichen oder auch kleinere Tests schreiben. Die Anforderungen an die Studierenden sind zwar recht hoch, dafür ist das Verhältnis zu den Dozierenden sehr entspannt - man duzt sich - und es wird viel Wert auf Feedback gelegt. Auch die Benotung ist im Vergleich zu Deutschland strenger: das System geht von 10-1, wobei eigentlich niemand eine 10 bekommt und selbst eine 9 nur selten

zu erreichen ist. Auch wenn es als Ansporn gilt, führt es leider oft zu Frustration. Andererseits bekommt man durch die regelmäßigen Arbeitsaufgaben schnell Übung in der Recherche und dem Verfassen von wissenschaftlichen Texten. Zudem wird harte und gründliche Arbeit von den Dozierenden trotzdem mit guten Noten honoriert, was man dann auch gleich mehr zu schätzen weiß.

Ich belegte 4 Kurse zu jeweils 6 ECTS und meine akademischen Erfahrungen waren über das Semester hinweg eher durchmischt. Im ersten Block belegte ich die Kurse "Emerging communication technologies and their impact on us and society" für Publizistik- und Kommunikationswissenschaften und "Anthropology of Modern Asia" für mein Nebenfach Sozial- und Kulturanthropologie. Ersterer war eine reine Vorlesung und lieferte einen spannenden Blickwinkel hinsichtlich der Veränderungen, die technologische Fortschritte für menschliches Verhalten bringen. Obwohl es nur eine Überblicksvorlesung war, war sie inhaltlich sehr spannend und bot eine interessante Ergänzung zum Lehrangebot an der FU. Allerdings war das Lesepensum enorm hoch und man kam kaum in Kontakt mit anderen Studierenden. Im zweiten Block folgten "Political Communication & Journalism" und "Age, City and Work". Political Communication war ein Einführungskurs für Bachelorstudierende, weswegen ich inhaltlich nur wenig Neues lernen konnte. Der Arbeitsaufwand war zudem enorm hoch, und anstatt Raum für Diskussion zu geben, wurden oft nur die Formate für die anstehenden Assignments besprochen. Andererseits bot sich die Gelegenheit die Theorie praktisch anzuwenden, indem in Gruppenarbeiten Kommunikationskampagnen für NGOs ausgearbeitet werden sollten. So konnte das erworbene Wissen genutzt werden, was ich als einen wirklich bereichernden Bestandteil des Kurses empfand. Zudem zeigten die Lehrenden sehr großes Engagement und Leidenschaft für ihr Thema, was sich auf positiv auf das Kursklima und die eigene Motivation auswirkten. "

Die Kurse waren größtenteils sehr interaktiv und auf Diskussion ausgerichtet, was half, um mit anderen Studierenden Kontakt zu knüpfen. Ich bin persönlich eher weniger in Kontakt mit niederländischen Studierenden gekommen, obwohl sich diese ausnahmslos sehr offen, freundlich und hilfsbereit zeigten. In meinen Kursen war aber auch der Anteil anderer internationaler Studierender meist größer als der von niederländischen. Das führte zu einer heterogenen Kurszusammensetzung, welche auch von den Lehrenden für spannende Diskussionen und Inputs genutzt wurde. Dadurch verlor sich aber leider oft der niederländische Bezug zu manchen Themen (wie z.B. Politik), und es wurde stattdessen auf international bekannte Phänomene (wie z.B. Trump) zurückgegriffen. Diesbezüglich hätte ich mir manchmal einen tieferen Einblick erhofft. Schlussendlich bin ich trotz des großen Arbeitsaufwands zufrieden mit meinen Leistungen über das Semester, welche sich im Bereich von 8,1 bis 9,1 bewegen.

### **Alltag und Freizeitgestaltung**

Es ist wohl kein Geheimnis, dass Amsterdam unheimlich viel zu bieten hat. Zahlreiche Museen, Cafés und grüne Parks sorgen trotz hoher Lebenshaltungskosten für eine hohe Lebensqualität. Am besten erkundet sich die Stadt mit dem Fahrrad, da der ÖPNV recht kostspielig ist. Die hiesige Infrastruktur ist

zwar auf Fahrradfahrer ausgelegt, jedoch kommt es besonders im Stadtzentrum aufgrund des hohen Aufkommens manchmal zu chaotischen Situationen. Ich habe mich deswegen dazu entschieden, alles vorwiegend per Fuß zu erreichen, was aufgrund der zentralen Lage meiner Unterkunft und der Nähe zum Campus problemlos möglich war. Da die Museen hier oft überteuert sind, empfehle ich, sich zu Beginn des Semesters eine Museumkaart ausstellen zu lassen. Mit dieser kann man kostenlos zahlreiche Museen in den ganzen Niederlanden besuchen, und sie ist ihren Preis allemal wert. Als Filmliebhaber kann man mit dem Cineville Pass gegen einen monatlichen Festpreis nicht nur zu einzelnen Filmen kostenlosen Zugang erhalten, sondern oft auch zu stattfindenden Filmfestivals. Das International Student Network (ISN) sorgt mit regelmäßigen Veranstaltungen auch dafür, dass man nicht nur andere internationale Studierende kennenlernt, sondern andere Orte der Niederlande besucht oder auf Filmabenden einen Einblick in die Gesellschaft erhält. Das Sportzentrum der UvA bietet über die Stadt verteilt zahlreiche Sportkurse von allerlei Ballsportarten über Klettern bis hin zu Rudern zu ermäßigten Preisen an. Das CREA ist eine kulturelle Einrichtung der UvA, welche viele qualitativ hochwertige Kurse rund um Malerei, Fotografie und Theater anbietet - jedoch nur gegen einen Endpreis von meist rund 140€. Gerne hätte ich an der UvA auch einen weiteren Sprachkurs belegt, um meine Niederländischkenntnisse zu festigen, allerdings werden dafür Kosten von meist über 300€ fällig. Das International Student Network bietet ermäßigte Preise für Einsteiger, für mein Niveau war allerdings nichts Passendes dabei. Allgemein habe ich während meines Aufenthalts nur sehr wenig niederländisch sprechen können. Viele Bewohner der Stadt sind international und sprechen die Sprache selbst nach Jahren nicht. Niederländer hingegen sind ohnehin sehr gut in Englisch und so gab es nur wenige Gelegenheiten, um die Sprache praktizieren zu können. Deswegen fühlt sich die Stadt weniger typisch niederländisch, sondern viel mehr multikulturell an. Wem Amsterdam mal zu eng wird, der kann mit dem Bus relativ schnell und vor allem günstig in niederländische Nachbarstädte reisen (z.B. 5€ nach Rotterdam) oder auch gleich nach Belgien oder Frankreich (z.B. nach Paris für 15€).

## Fazit

Insgesamt hatte ich eine sehr bereichernde Zeit in Amsterdam. Die Stadt ist sehr international ausgerichtet und hat gerade deswegen unheimlich viel zu bieten. Es war zu Beginn sehr überwältigend, sich in einer mir neuen Umgebung zurechtzufinden. Das hohe Arbeitspensum an der Universität hat mich anfangs stark gefordert und leider oft zu Frustration geführt. Andererseits sind das genau die Herausforderungen, an denen ich wachsen konnte, da ich auch lernen musste, mich an andere Arbeitsumfelder anzupassen. Man sollte sich darauf einstellen in Amsterdam einiges an Kosten und an Arbeit in das Studium investieren zu müssen; nichtsdestotrotz wird man mit einem spannenden Semester auf hohem Niveau in einer faszinierenden Stadt belohnt.